

Bezugsgebühr
Hierzu ist für Dresden bei täglich postlicher Zustellung (an Sonn- und Feiertagen nur einmal) 2 50 M., durch auswärtige Anstalten 3 50 M., bei einmaliger Zustellung durch die Post 2 M. (ohne Frachtgebühren). Die von Dresden nach Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abends-Ausgaben erhalten die auswärtigen Besteller mit der Morgen-Ausgabe vollkommen kostenfrei. Nachzahlung mit beizuliefernder Geldsumme (Post, Bank, etc.) möglich. — Inserate werden nicht entbühren.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden. Druck und Verlag von Eiesch & Reichardt in Dresden.

Verlagsnummer: 11 · 2096 · 3601.

Anzeigen-Zarif
Annahme von Anzeigen bis 10 Uhr. Sonntags nur Morgenblätter. 30 bis 11 Uhr. Die einmalige Bezahlung ist 8 Seiten 25 Pf., Familien-Anzeigen aus Dresden 30 Pf., Familien-Anzeigen aus anderen Orten 40 Pf., Familien-Anzeigen u. Zerkosten 50 Pf., 20 Seiten 50 Pf., 30 Seiten 75 Pf., 40 Seiten 100 Pf., 50 Seiten 125 Pf., 60 Seiten 150 Pf., 70 Seiten 175 Pf., 80 Seiten 200 Pf., 90 Seiten 225 Pf., 100 Seiten 250 Pf., 110 Seiten 275 Pf., 120 Seiten 300 Pf., 130 Seiten 325 Pf., 140 Seiten 350 Pf., 150 Seiten 375 Pf., 160 Seiten 400 Pf., 170 Seiten 425 Pf., 180 Seiten 450 Pf., 190 Seiten 475 Pf., 200 Seiten 500 Pf., 210 Seiten 525 Pf., 220 Seiten 550 Pf., 230 Seiten 575 Pf., 240 Seiten 600 Pf., 250 Seiten 625 Pf., 260 Seiten 650 Pf., 270 Seiten 675 Pf., 280 Seiten 700 Pf., 290 Seiten 725 Pf., 300 Seiten 750 Pf., 310 Seiten 775 Pf., 320 Seiten 800 Pf., 330 Seiten 825 Pf., 340 Seiten 850 Pf., 350 Seiten 875 Pf., 360 Seiten 900 Pf., 370 Seiten 925 Pf., 380 Seiten 950 Pf., 390 Seiten 975 Pf., 400 Seiten 1000 Pf., 410 Seiten 1025 Pf., 420 Seiten 1050 Pf., 430 Seiten 1075 Pf., 440 Seiten 1100 Pf., 450 Seiten 1125 Pf., 460 Seiten 1150 Pf., 470 Seiten 1175 Pf., 480 Seiten 1200 Pf., 490 Seiten 1225 Pf., 500 Seiten 1250 Pf., 510 Seiten 1275 Pf., 520 Seiten 1300 Pf., 530 Seiten 1325 Pf., 540 Seiten 1350 Pf., 550 Seiten 1375 Pf., 560 Seiten 1400 Pf., 570 Seiten 1425 Pf., 580 Seiten 1450 Pf., 590 Seiten 1475 Pf., 600 Seiten 1500 Pf., 610 Seiten 1525 Pf., 620 Seiten 1550 Pf., 630 Seiten 1575 Pf., 640 Seiten 1600 Pf., 650 Seiten 1625 Pf., 660 Seiten 1650 Pf., 670 Seiten 1675 Pf., 680 Seiten 1700 Pf., 690 Seiten 1725 Pf., 700 Seiten 1750 Pf., 710 Seiten 1775 Pf., 720 Seiten 1800 Pf., 730 Seiten 1825 Pf., 740 Seiten 1850 Pf., 750 Seiten 1875 Pf., 760 Seiten 1900 Pf., 770 Seiten 1925 Pf., 780 Seiten 1950 Pf., 790 Seiten 1975 Pf., 800 Seiten 2000 Pf., 810 Seiten 2025 Pf., 820 Seiten 2050 Pf., 830 Seiten 2075 Pf., 840 Seiten 2100 Pf., 850 Seiten 2125 Pf., 860 Seiten 2150 Pf., 870 Seiten 2175 Pf., 880 Seiten 2200 Pf., 890 Seiten 2225 Pf., 900 Seiten 2250 Pf., 910 Seiten 2275 Pf., 920 Seiten 2300 Pf., 930 Seiten 2325 Pf., 940 Seiten 2350 Pf., 950 Seiten 2375 Pf., 960 Seiten 2400 Pf., 970 Seiten 2425 Pf., 980 Seiten 2450 Pf., 990 Seiten 2475 Pf., 1000 Seiten 2500 Pf.

August Förster

Flügel
Pianos
Harmoniums



Fabrikate ersten Ranges.
August Förster
Königl. Hofpiano- und Orgelfabrik
Filiale: Dresden-A., Central-Theater-Passage.

Für eilige Leser.

Zwischen der Leitung der nationalliberalen Partei in Sachsen und dem Abg. Langhammer ist ein schwerer Konflikt ausgebrochen.

In dem Wechselbetriebsprozess gegen Horra und Genossen wurde Horra zu einer Zuchthausstrafe von 9 Monaten Gefängnis, die Mitangeklagten zu 30 bis 200 Mark Geldstrafe verurteilt, zwei wurden freigesprochen.

Der Hauptgewinn von 25 000 Mark der 8. Meißner Dombaulotterie fiel heute auf die Nr. 68 891.

Nach dem Steuerkompromiß könnte Sachsen die auf sich entfallende Besitzsteuer durch Zuschläge der Vermögens- und Grundsteuer oder zur Einkommensteuer oder durch Einführung einer Erbschaftsteuer für Kinder und Ehegatten ausbringen.

Die Finanzkommission des Reichstags erledigte heute die Erbschaftsteuer-Novelle; dann wurde in die Beratung der Tabaksteuer eingetreten.

Neueste Drahtmeldungen vom 5. März.

Zum Steuerkompromiß.

Berlin. (Von unserem eigenen Berichterstatter.) Am Steuerkompromiß steht die Besteuerung der Erbschaftsteuer-Novelle vom 3. Juni 1906 erfolglos. Daraus haben einige Zeitungen geschlossen, eine Besteuerung der Erbschaft von Kindern und Ehegatten wäre der Landesgesetzgebung entzogen. Gerade das Gegenteil ist, wie aus von zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, richtig: Die §§ 50 und 51 bestimmen ausdrücklich, daß es der Landesgesetzgebung überlassen bleibt, die Erbschaften bei denjenigen Personen zu besteuern, welche nach dem Reichsgesetz von der Erbschaftsteuer befreit sind. Das sind in der Hauptsache die Kinder und Ehegatten. Sachsen könnte also die auf sich entfallende Besitzsteuer aufbringen durch Zuschläge zur Vermögens- und Grundsteuer oder zur Einkommensteuer oder aber durch Einführung einer Erbschaftsteuer für Kinder und Ehegatten. Es könnte aber auch eine Kombination dieser drei Möglichkeiten vornehmen. Sachsen behält also noch einen weiten Spielraum, nach eigenem Ermessen seinen Betrag aufzubringen. Ausgeschlossen ist nur eine Besteuerung des Einkommens unter 3000 Mark und des Vermögens unter 20 000 Mark. Eine Verschiebung dieser Minimalgrenze nach oben steht gleichfalls den Einzelstaaten frei. Bekanntlich war Sachsen bereits 1867 nahe daran, eine Besteuerung der Erbschaft von Kindern und Ehegatten einzuführen. Wenn man das Erbschaft als solches, und zwar nur, wenn es etwa 20 000 M. übersteigt, der Steuer unterwürfe, würden, wie verkündet, die Bedenken gegen die landesgesetzliche Einführung einer solchen Steuer, die allerdings bei einer sehr hohen Minimalgrenze den neuen Bedarf für sich allein

kaum decken könnte, nicht so schwerwiegend sein wie gegen eine reichsrechtliche Nachsteuer.

Aus den Reichstagskommissionen.

Berlin. (Priv. Tel.) In der Finanz- und Steuerkommission machte heute das Zentrum einen Vorstoß gegen die Feuerbehaftung. Zunächst erledigte nämlich die Kommission die Erbschaftsteuern-Novelle, von der erst einige Paragraphen durchberaten waren. Die Novelle erledigt das Wort „Behaftung“ im geltenden Gesetz durch das Wort „Behaftung“. Aus dem Zentrum wurde beantragt, „Behaftung“ wieder heranzukommen. Mit 14 gegen 9 Stimmen wurde aber schließlich dieser Antrag abgelehnt. Die Bestimmung, wonach bei Gewerbland- oder forstwirtschaftlicher Grundstücke die Steuer in Form einer Tilgungsrente durch Belastung einer Grundschuld entrichtet werden kann, wurde vorläufig getilgt, weil diese Bestimmung nur dann Vorkommen hat, wenn die Erbschaftsteuer auf die Teilhaber ausgedehnt wird. Im übrigen wurde die Vorlage unverändert angenommen. Dann begann die Beratung der Tabaksteuer. Abg. Wolkenbühr (Soz.) bekämpfte als gegenwärtiger Berichterstatter die Vorlage. 200 000 Tabakarbeiter würden durch die Vorlage dem Staat, 11 bis 15 000 Kleinbetriebe dem Verderben preisgegeben werden. Der Berichterstatter Abg. Arsch (Soz.) betonte demgegenüber, daß der Tabak bei der Finanzreform nicht frei ausgeben könne. Es wird auch unter der Steuer ruhig weiter geraucht werden. Redner verlangt erhöhten Schutz des einheimischen Tabaks durch Herbeiführung eines größeren Preisunterchiedes gegenüber den Importen ganz gleich, ob Handels- oder Gewichtssteuer. Jedenfalls sei eine geringere Spannung zwischen Zoll und Steuer erforderlich. Der Direktor des Reichsschatzamtens Kühn erklärte, daß ein weiterer Schutz des heimischen Tabaks nicht erforderlich sei. Die bisherige Spannung könne aufrechterhalten werden. Der Zentrumredner äußerte Bedenken gegen die Handelssteuer. Die Regierung rechne ja mit einem Anstieg von 10 Prozent, das würde 15 000 Arbeiter bedeuten. Der Schatzsekretär erklärte, daß die verbündeten Regierungen das Bedauern, die Vorlage zu einer Zeit der wirtschaftlichen Depression einbringen zu müssen, teilten, aber man könne nicht mehr ein Jahr warten, um so günstiger wäre die Wirkung des Gesetzes in der Konjunktur. Der Schatzsekretär gab die Schwierigkeiten zu. Ueber die Arbeiterfrage würde man hinwegkommen. Es gäbe keine Steuer, die niemand wechse. Die Gewichtssteuer treffe die kleineren Tabake ungünstig. Der nationalliberale Redner schlug eine Subkommission vor. Dienstag Weiterberatung.

Regierungsantritt des Präsidenten Taft.

Washington. Aus Anlaß der Einführung des Präsidenten Taft erstrahlte gestern die Stadt in einer festlichen Illumination, die insbesondere in der Hauptstraße, der Pennsylvania-Avenue, wo eine elektrische Wirtin sich über die Straße hinweg, glänzend war. Wichtige Scheinwerfer umspielten den Dom, das Kapitäl und das neue Munizipalgebäude. Um 7 1/2 Uhr wurde hier der Weißen Hause ein Feuerwerk abgebrannt. Eine unzahlige Menschenmenge wohnte dem Schauspiel bei. Den Abschluß der Feier bildete der Präsidentenball im Pensionatsgebäude.

Moskau.

Paris. Nach einer Meldung aus Ekfar vom 1. d. M. in der spanische Gesandte Merry del Val dort ein-

getroffen. Der französische Konsul, der wegen eines Unfalles nicht erscheinen konnte, hat ihm Reiterei und ein Willkommenschreiben entgegengebracht. — Nach Meldungen aus Mex vom 28. v. M. ist ein Gerücht um, daß der Koch auf die Hauptstadt zu marschiere. Der Marsch entzündete deshalb eine Rebelle mit Artillerie gegen ihn.

Paris. Das „Journal“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem in Bordeaux eingetroffenen General d'Amade, der u. a. folgendes sagte: Das Werk des Krieges ist beendet, und jetzt muß das Werk des Friedens beginnen. Leider haben uns Deutschland und England hart überholt. Ihre Finanzen, Marine und Industrie haben unter dem Schutze unserer Fahne eine großartige Tätigkeit entfaltet. Unsere Landesteile werden keine Grundstücke mehr in der Umgebung von Casablanca antauen können. Denn die Deutschen und Engländer haben fast alles angekauft. Aber es gibt noch zahlreiche Mittel, um dort große Vermögen zu erwerben.

Paris. Müttermeldungen zufolge hat Molen David beschlossen, unter Führung des Finanz-Staatssekretärs Et. Rofri und des Prokurator der französischen Gesandtschaft in Tanger eine Mission nach Paris zu entsenden.

Frankfurt a. M. Die „Frankf. Zig.“ aus Winnipeg von gestern meldet, empfiehlt der nunmehr vorliegende Vermessungsbericht Fort Nelson, nicht Fort Churchill an der Hudsonbai, als Endpunkt der Hudsonbai-Bahn.

Wien. Die „Wiener Zig.“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, wonach der Minister für Gallien Abramowitsch seines Amtes entbunden, ihm für seine unermüdelichen Eifer geleisteten ausgezeichneten Dienste der wärmste Dank und volle Anerkennung ausgedrückt und ihm der Orden der Eisernen Krone 1. Klasse verliehen wird. Gleichzeit wird zu seinem Nachfolger der Abgeordnete Dulciba ernannt.

London. Der König ist heute vormittag nach Paris abgereist.

Petersburg. In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission der Reichsduma teilte der Marineminister Bojcewitsch mit, der Kaiser habe die Bildung einer besonderen Beratungskommission beschlossen zur Prüfung der Frage der Landesverteidigung und des Kriegsschiffbaues unter Vorsitz des Ministerpräsidenten und unter Teilnahme der Minister des Krieges, der Marine, der Finanzen und des Auswärtigen, sowie der Chiefs des Generalstabes und des Hauptstabes und des Vizepräsidenten der Reichskontrolle. Die Budgetkommission erklärte sich von den Ausführungen des Marineministers befriedigt, lehnte jedoch mit allen gegen eine Stimme die Kredite zum Bau von vier neuen Linien Schiffen ab, weil ein Schiffsbauprogramm fehle.

Deutsches und Sächsisches.

Dresden, 5. März.

* Herr Oberberger Prof. Dr. Bed an der Bergakademie in Freiberg ist zum Ehrenmitglied der Geological Society of South Africa ernannt worden.

* Die Feier des 70. Geburtstages des Geh. Lebnomierats Kühnel hat in Rausen unter ausgedehnter Beteiligung am 3. März in den prächtigen Gesell-

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Der Königl. Hofoperndirektorin Frä. Anna Joder ist mit dem Ablauf dieser Spielzeit die von ihr erbetene Entlassung aus dem Verbands der Königl. Hofoper gewährt worden. — Im Opernhause wird Sonnabend, den 6. März, Verdis „Rigoletto“ aufgeführt. Die Besetzung der Hauptpartien ist die folgende: Herzog: Dr. Soot (zum 1. Male); Rigoletto: Dr. Scheidemann; Gilda: Fr. Bede; Sparafucile: Fr. Putz (zum 1. Male); Maddalena: Fr. Bender-Schäfer; Monterone: Dr. Schmalnauer (zum 1. Male). — In der Sonntag, den 7. März, im Opernhause stattfindenden Aufführung des „Trompeter von Säckingen“ singt Herr Koenede die Partie des Werner als Goli, Herr Hummel den Konradin zum 1. Male. — Im Schauspielhaus geht Sonntag, den 7. März, Ueber unsere Kraft, 1. Teil, von Björnson in Szene. Die Vorstellung findet für die Mittwoch-Abonnenten des 10. März statt. Die Besetzung des Werkes ist die folgende: Song: Dr. Mehnert (zum 1. Male); Clara: Frau Salbach; Elias: Dr. Filler (zum 1. Male); Rahel: Fräulein Trehan (zum 1. Male); Hanna Roberts: Fr. Diacono; Bischof: Dr. Neumann; Ardyer: Dr. Wendt (zum 1. Male); Frau: Fr. Krobbe; Hans: Dr. Müller; Frei: Dr. Gung; Jenen: Dr. Kene; Falk: Dr. Eggert; Pfarrerswitwe: Fr. Frie. — Die 3. Gesamtauführung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ in dieser Spielzeit beginnt Montag, den 15. März, mit der Aufführung des „Rheingold“, Dienstag, den 16., folgt „Die Walküre“, Donnerstag, den 18., „Siegfried“ und Sonnabend, den 20., „Die Götterdämmerung“.

* Königl. Konservatorium. Die gestrige 5. Prüfungsaufführung im Vereinshaus — ein Musikabend mit Orchester — zeigte die hochinteressante Erscheinung, daß die mit selbständigen Leistungen hervortretenden sieben Musikbesessenen ausnahmslos die Spuren wirklichen Talents, nicht bloß eine in gesundem Drill erworbene anfängliche Kunstfertigkeit nachwiesen. Dies gilt zunächst von den drei auftretenden Pianistinnen, Frä. Popajau,

Sipfel und Chranowska, vorgebildet von Frau Hapoldi-Kahler, Herren Prof. Wetter und H. Fejter. Bei aller Solidität der technischen Ausbildung war bei keiner der drei jungen Damen auch freiere Zug einer persönlichen Vortragsgestaltung zu vermissen, der das Kennzeichen künstlerischer Begabung ist. Die Wiedergabe der ungarischen Fantasi (E-Moll) von Liszt (Frä. Popajau), des Es-Dur-Klavierskonzerts von Liszt (Frä. Sipfel) und des 1. Satzes aus Griegs K-Moll-Konzert (Frä. Chranowska) war daher nicht nur genießbar, sondern sogar genussreich, zumal sich auch das drei Stücke begleitende Anstaltsorchester unter Herrn Korrepetitor Striecker hier wie auch bei den übrigen vier Vortragsummern) sehr tapfer hielt. Eine talentvolle Leistung war ferner die Ausführung des Violinkonzerts in D (Op. 35) von Liszkowski durch Herrn Fris Schneider (Schüler des Herrn Kammermusik-Vorgänger Froberg). Bis auf einige verhältnismäßig kleine Unvollkommenheiten bei sich legenden Doppelgriffreihen gelang dem jungen Geiger alles ganz vorzüglich; die Schönheit und Größe seines Tones bei gemäßigtem Tempo und das gesunde, lebendige Erlassen Liszkowski'scher Eigenart mußte lebhaftes Wohlgefallen und schöne Zukunftshoffnungen wecken. Auch der Gesang war durch zwei der Reife nahelebende Ornen-Schülerinnen, Fräulein Burger und Frä. Schott, recht gut vertreten. Auch hier war die vorhandene Begabung, besonders die stimmliche, unverkennbar, wenn auch ein absolutes vollkommenes Beherrschen der schwierigen Aufgaben beiden Sängerinnen noch nicht nachgerühmt werden kann. Frä. Burger verließ mit ihrer kräftigen, wohlklingenden Stimme von echtem Altstimm eine Gesangslyrik der Andromache aus Bruch's „Hyllens“ recht löblichen Ausdruck; eine gelegentliche Neigung zu gutturaler Tonbildung wird allerdings noch zu bekämpfen sein. Frä. Schott hatte sich an die „Caean“, Arie aus Bebers „Oberon“ gewagt und erzielte namentlich durch Temperament, Stimmgröße und musikalische Sicherheit. Schließlich ist noch mit Anerkennung eines Schüler-Komponisten, Herrn A. Diehner (Klasse Draefke), zu gedenken, dessen „Konzert-Quartett“ für Orchester in G-Moll (in der Hauptsache herrliche aber E-Dur-

vor) sich durch klaren Formenbau, wirkungsvolle Steigerung, geschickte, wenn auch meist etwas laute Instrumentierung und gutentwickelten Sinn für klangliche Schönheit auszeichnete. Der junge Komponist dirigiert sein wohl gelungenes Werkchen selbst. — Eine beifallsstrebende Menge hatte den Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Der in Aussicht gestellte Besuch Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde mußte, wie der Direktion des Konservatoriums in letzter Stunde mitgeteilt wurde, der eingetretenen Hoftrauer wegen unterbleiben. — H.

Berliner Leben.

E. Berlin, 4. März.

Berlin im Schnee — es sieht wirklich wunderschön, geradezu romantisch aus! Es liegt ein Hauch von Poesie über den sonst nüchternen, schnurgeraden Straßen. Man meint, in einer fremden Märchenwelt zu wandern und erwartet auf Schritt und Tritt auf Ritzel oder Gnommen und Elfen zu stoßen. Berlin im Schnee bietet ein zauberhaftes Bild von eigenartigem, beströmtem Reiz. Aber Berlin im Schnee ist für dessen Bewohner einfach schrecklich. Gewiß sind Verkehrsstörungen auch in anderen Großstädten wenig angenehm und bringen manche Unquemlichkeiten mit. Aber in Groß-Berlin, wo die meisten Menschen, um von ihrer Wohnstätte zu ihrer Arbeitsstätte, Fabrik, Kantor, Laden, Parlament, Ministerien usw. zu gelangen, mindestens eine halbe Stunde elektrischer Straßenbahnfahrt zurücklegen haben, ist eine längere Verkehrsstörung geradezu ein katastrophales Ereignis. Man steht an der Haltestelle und wartet und wartet, und wenn viertelstundenlang kein einziger Wagen der Straßenbahn vorübergekommen ist und ringsum weder Omnibus, noch Pferde- noch Automobil-Droschke zu erblicken ist, dann legt man sich endlich leidend in Träg, der durch das Schneebedeckte, schlüpfrige Pflaster unendlich verlangsamt ist, um mit einständiger oder noch längerer Verpöpfung endlich erschnöft an das Ziel zu kommen. Glücklich, wer mit heißen Gliedern anlangt. Manche müssen zuvor einen Gang nach der nächstgelegenen Umfallstation antreten und sich dort eine verletzete Hand oder ein gequetschtes Bein verbinden oder gar ein gebrochenes Glied ein-